

**DIE KULTUR DER JUDEN;
EINE VERSÖHNUNG
ZWISCHEN RELIGION UND
WISSENSCHAFT**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770274

Die Kultur der Juden; Eine Versöhnung Zwischen Religion und Wissenschaft by Dr. Hugo Dinger

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. HUGO DINGLER

**DIE KULTUR DER JUDEN;
EINE VERSÖHNUNG
ZWISCHEN RELIGION UND
WISSENSCHAFT**

Die Kultur der Juden

Eine Versöhnung
zwischen Religion und Wissenschaft

Von

Dr. Hugo Dingler

1919

DER NEUE GEIST · VERLAG · LEIPZIG



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	9
I. Kapitel: Die Geschichte.	
§ 1. Die Vorzeit	15
§ 2. Das Altertum	22
§ 3. Das Mittelalter und die Neuzeit	27
II. Kapitel: Der wissenschaftliche Tatbestand.	
§ 1. Das Problem	32
§ 2. Die Wissenschaft	37
§ 3. Entwicklung	42
III. Kapitel: Die religiöse Auswertung, Allgemeines.	
§ 1. Der Gottesbegriff	46
§ 2. Die kausale Seite des Gottesbegriffes	54
§ 3. Die ethische Seite des Gottesbegriffes	58
§ 4. Das Lebensziel	61
§ 5. Der Lebensdrang	64
IV. Kapitel: Speziellere religiöse Auswertung, Die altjüdische Ethik.	
§ 1. Der Gottesgedanke	70
§ 2. Die Wirksamkeit des Gottesbegriffes	74
§ 3. Ethische Begriffsbildung	78
§ 4. Die Zweiteilung der Handlungen	82
§ 5. Das Gesetz	85
§ 6. Typen menschlicher Ziele	90
§ 7. Ethische Grundprobleme	97
§ 8. Die Wurzeln des menschlichen Handelns	104
§ 9. Die Übereinstimmung des gerechten und vorteilhaften Handelns	111
§ 10. Weitere Entwicklungen	121
§ 11. Beispiele aus dem Alten Testament	129

Motto: Tollit, lege.

Vorwort.

Dies Büchlein ist zwar im Kriege, fern dem gewohnten Arbeitsplatz und abgeschnitten von jeder wissenschaftlichen Literatur entstanden. Sein Inhalt aber ist das Resultat einer langen inneren Arbeit von Verstand und Seele, die seit jeher eine Einheit zu erreichen strebten, welche durch die vorhandenen Erkenntnisse und die Formen, unter denen sie zugänglich waren, nicht von selbst gewährleistet erschien. Bis es sich ergab, daß das Gold dieser Einheit gerade in den ältesten Gruben tatsächlich vorhanden und zu finden war, wenn man die Dinge nur recht bedachte. —

Wenn die Schrift dem einen oder andern, der in gleichem innerem Zwiespalt steht und Wissen und Handeln, wissenschaftliche und ethische Weltanschauung zu einem vollen Akkord in sich zusammenklingen lassen möchte, ein wenig Klärung und Förderung bringt, so ist ihr Zweck völlig erreicht. Der Verfasser grüßt alle Suchenden.

Augsburg, im Sommer 1918.

H. D.

Einleitung.

Man hat neuerdings begonnen, der altjüdischen heiligen Literatur, wie sie uns in dem Kanon der Bibel überliefert ist, gewisse ästhetische Seiten abzugewinnen. Man hat wiederum versucht, jene unnachahmliche Gewalt der Sprache, die schon Herder nicht genug rühmen konnte, ohne Beziehung zum Religiösen, rein als Volkspoesie oder Weltliteratur auf sich wirken zu lassen. Und man war erstaunt über die immer wieder jugendneue Wirkung, welche die alten Gesänge z. B. in der Interpretation einer Irene Triesch auf uns ausübten. Dies aber war fast der einzige Gesichtspunkt, unter dem für den modernen, ästhetisch gerichteten Menschen eine Beschäftigung mit diesen alten Werken möglich erschien. Eine Reihe von typographischen Ausgaben, welche das gewohnte Bild des Bibeldruckes nach Möglichkeit fernhalten sollten, gab dem verständlichen Bedürfnis Ausdruck, diesen Schöpfungen einer grauen Vorzeit gegenüber Distanz zu gewinnen, ihnen nach Möglichkeit vorurteilslos, zum Mindesten aber außerhalb des von der Kindheit und der Schule her bekannten und gewohnten Weges gegenüberzutreten.

In der Tat, denken wir ein wenig nach, so kann es uns nicht schwer fallen, die Vorgänge in der Seele des modernen Menschen, die dessen Stellung der Bibel gegenüber bestimmen, zu verstehen.

Das Zentralproblem, das jene Stellung des modernen Gebildeten zur Bibel bestimmt, ist das Problem seiner Stellung zur Religion.

E i n l e i t u n g

Was ist Religion? Man kann auf diese Frage schwer eine befriedigende Antwort bekommen, und insbesondere ist kaum abzusehen, wo sie innerhalb des Weltbildes des naturwissenschaftlich gebildeten, kritisch denkenden Menschen von heute ihren Platz finden sollte. Man hat diese Dinge seinerzeit in der Schule gelernt, man ist manchmal damit übermäßig vielleicht geplagt worden. Dieses Lernen geschah meist in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bibel, in welcher das ganze gelernte Religionsgebäude verankert war. Diese Verankerung andererseits schien wiederum den Hauptzweck der Bibel auszumachen, sie schien neben einigen ästhetischen Schönheiten die einzige Art zu sein, die allgemeine Verbreitung und Verehrung dieses Buches zu erklären. Mit dem Älterwerden aber überwand der Schüler diese angelernte Religion seiner Jugend- und Schulzeit mehr oder weniger — mit der Religion aber auch die Bibel. Je nach der einzelnen Individualität waren es schwerere oder leichtere seelische Kämpfe vielleicht, welche die Ablösung von dem Glauben der Kindheit, das Eindringen des kritischen, skeptischen Verstandes in diese umlegten Gebiete der jugendlichen Seele begleiteten. Vielfach und allzumeist wurde das erlernte System in seinen Grundlagen als ernster Kritik nicht standhaltend erkannt, und brach damit zusammen.

Später versuchte doch der eine oder andere sich einen Ersatz für das Verlorne zu schaffen. Andere Anschauungen waren unterdessen an die Stelle der alten getreten. Naturwissenschaft und Philosophie, beide je nach dem Entwicklungsgange des einzelnen in verschiedenen Stufen, Teilen, Mischungen und Ausdehnung traten auf den Plan und lieferten Bausteine zu einem neuen Bau, der mehr oder weniger einfallsicher konstruiert, mehr oder weniger ins einzelne ausgeführt war, oder auch nur gleichsam als ein unwirkliches Nebelbild der Seele von ferne vorschwebend zum Er-

E i n l e i t u n g

satz des alten, zusammengebrochenen Baues dienen mußte. Die alten religiösen Schriften aber waren und blieben damit endgültig über Bord geworfen und schienen gerichtet.

Es wäre überaus unbillig, dem einzelnen aus solchem Zustande einen Vorwurf machen zu wollen. Im Gegenteil! Gerade die ernsten Geister, die tieferen Seelen sind es, die das Bedürfnis haben, weiterzudenken und weiterzuforschen, ihren Verstand selbst und kritisch zu gebrauchen, die selbst zu stehen versuchen, statt sich auf ererbten Krücken, deren Festigkeit unbekannt ist, nur einen Schein der Sicherheit des Feststehens zu verschaffen. Und wer konnte vom einzelnen, der sich nur in einigen wenigen ruhigen Stunden seines Lebens mit diesen Fragen beschäftigen durfte, verlangen, daß er in diesen das Beste, was der vereinten Wissenschaft und Philosophie nicht oder nur langsam gelingen wollte, nämlich ein nach beiden Seiten hin befriedigendes Gebäude zustande zu bringen, in dem Herz und Gehirn, kritischer Verstand und führende, wollende Seele gleichermaßen ihr Genüge finden konnten?

Man bezeichnete vielfach allein jenes Lehrgebäude, welches man in der Schule gelernt hatte, als Religion und verstand somit darunter im wesentlichen eine Sammlung von Behauptungen, die durch ihr Alter nicht sicherer in ihrer Begründung geworden waren. Man rechnete zur Religion alle jene schönen und tiefen alten Sagen von der Weltschöpfung, vom Sündenfall und der Sintflut usw. Und wenn man erkannte, daß dies Sagen waren, d. h. ihrem wörtlichen Sinne nach „nicht wahr“, da war für viele Leute die Religion und damit die Bibel gerichtet und abgetan, und jene wundervollen und unersetzlichen Geistesfrüchte des alten Israel erschienen als überwundene und kindische Anschauungen, welche durch die modernen Resultate der Wissenschaft längst überholt und als falsch und abergläubisch nachgewiesen seien. So begannen viele das,

E i n l e i t u n g

was vorher bei ihnen Religion in Anführungszeichen gewesen war, nun durch eine ebensolche Wissenschaft zu ersetzen.

Die Wissenschaft ist nicht so leicht zu verderben, und es waren wichtige Erkenntnisse, die auf diese Weise Gemeingut der gebildeten, ja weiter Kreise des Volkes wurden. Die so verbreiteten Kenntnisse bieten immerhin ein gewisses Fundament, auf dem weitergebaut werden kann. Aber sie selbst genügen noch nicht. Während unter der Führung der Religion im alten Sinne der einzelne sich sorgsam eingeordnet sah in ein Gewebe von Beziehungen, welche ihn mit der Welt, vor allem mit seinen Mitmenschen verbanden, sich eingesponnen fand in ein Netz von Lehren, welche ihm das Schwierigste und Verwickelteste des Lebens, die Art seines Handelns und Denkens gegen seine Mitmenschen und gegen sich selbst anzuraten und darzustellen hatten, war er nach seinem Übergang zur Wissenschaft in einer gänzlich anderen Lage. Zwar versuchten viele sich in dieser Hinsicht neue Direktiven aus einer besonderen Wissenschaft, der „Ethik“ oder „Moral“ zu entnehmen, jedoch war eine überzeugende und zwingende Begründung dieser Wissenschaft nicht einwandfrei zu erreichen — und ohne eine solche hing sie völlig in der Luft; eine Begründung aber konnte sie nur aus einer ganz allgemeinen „Weltanschauung“ heraus gewinnen, die selbst natürlich nichts anderes als Religion bedeutet, aber aus jenen Erkenntnissen noch nicht entnommen werden konnte. Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, welche Allgemeingut geworden sind, genügten hierfür nicht. In der Tat, es wurde ein allgemeiner Wissensbesitz der Gebildeten, daß der Mensch nicht geschaffen im eigentlichen Sinne sei, sondern als letzter und höchster Sproß der Tierwelt sich entwickelt habe, daß alles genau nach wissenschaftlichen Gesetzen und dem Kausalitätsprinzip verlaufe und es außerhalb dieser Gesetze keine Wunder